



Es zieht sie wieder ins Moor: die Leipziger Künstlerin Yvette Kießling. Zwei Wochen lang wird die ehemalige Bremervörder Stadtmalerin wieder in der Oststadt leben und arbeiten. Foto: Theresa Borgardt

Der Lockruf des Hohen Moores...

In diesen Tagen kommt sie zurück an ihre ehemalige Wirkungsstätte: Yvette Kießling. Die Leipziger Künstlerin, die 2022 auf Einladung des Kultur- und Heimatkreises (KuH) sechs Wochen als Stadtmalerin in Bremervörde lebte und arbeitete, zieht es wieder ins Hohe Moor bei Elm. Warum das Moor für sie ein Sehnsuchtsort ist, erklärt die BZ-Redakteur Thomas Schmidt im „Gespräch am Wochenende“. Wer Yvette Kießling und ihre Arbeiten kennenlernen möchte, hat bereits nächste Woche gleich zwei Gelegenheiten: beim Plein-Air-Event im Hohen Moor und bei der KuH-Vernissage im Atelier Brunnenstraße 15.

VON THOMAS SCHMIDT

Sie waren 2022 sechs Wochen lang als Stadtmalerin in Bremervörde tätig. Welche Erinnerungen an diese Zeit sind Ihnen besonders geblieben?

Neben den gastfreundlichen Menschen und der besonderen Förderung im Rahmen des Stipendiums ist mir natürlich die Landschaft um Bremervörde in Erinnerung geblieben, besonders die unterschiedlichen Moorlandschaften.

Was hat Sie dazu bewogen, nun für zwei Wochen nach Bremervörde zurückzukehren?

In den vergangenen Jahren habe ich viel in Tansania gearbeitet und dort auch mit größeren Formaten unter freiem Him-



mel und habe mir überlegt, das auch hier zu tun. So entstanden die ersten Überlegungen, die konzentrierte Energie, die das Moor auf mich schon 2022 ausgeübt hatte, auf ein fast schon monumentaleres Format zu bringen.

Haben Sie seit Ihrem ersten Aufenthalt Kontakt zur Stadt oder zu Menschen aus Bremervörde gehalten?

Ja, natürlich. Ich bin dankbar, dass ich viele Bremervörder bei Besuchen in Norddeutschland, aber auch in Leipzig immer wieder treffen konnte. Besonders freut mich natürlich der stets rege Austausch mit den Mitgliedern der AG Stadtmaler, deren Engagement und Kunstinteresse uns immer wieder in Austausch gebracht hat.

Mit welchen Erwartungen und Zielen kommen Sie diesmal als Pleinairmalerin (Freilichtmalerin) in die Oste-Stadt?

Das Ziel ist, das große Bild im Moor zu malen. In solchem Format – 1,60 m x 2,40 m – und unter freiem Himmel ist das wirklich ein besonderes Unterfangen. Und dann ist es ja auch wichtig, dem Motiv, dem Moor mit seiner Erhabenheit, als Energiespeicher und dem Wesen der Landschaft gerecht zu werden. Das wird auf jeden Fall eine spannende Herausforderung.

Welche Orte oder Landschaften in Bremervörde und der Umgebung möchten Sie diesmal besonders künstlerisch erkunden?

Für mich wird es eine Rückkehr ins Hohe Moor bei Elm zwischen Bremervörde und Stade werden. Dort habe ich immer wieder gemalt und kenne daher die Motive. Auch muss ich natürlich auf die Logistik achten.

Hat die Zeit als Stadtmalerin 2022 Ihre weitere künstlerische Entwicklung beeinflusst? Wenn ja, auf welche Weise?

Ziel meines Arbeitens „en plein air“ ist ja immer der Versuch der direkten Wahrnehmung, das tatsächliche Erfahren und Erfassen eines Ortes, einer Landschaft. Die Moore rund um

Bremervörde mit ihrer geballten, konservierten Energie waren eine echte Entdeckung für mich. Ich denke, dass man das auch in den Arbeiten sieht, die 2022 und seither entstanden sind.

Was fasziniert Sie grundsätzlich am Arbeiten unter freiem Himmel, und welche Herausforderungen bringt die Pleinairmalerei mit sich?

Mit meinen Arbeiten möchte ich immer auch ein Stück des Wesens der Landschaft transportieren. Mein unmittelbares Erleben und das kann dann schon auch mal Eis und Schnee – wie im Januar dieses Jahres –, Regen und Wind im Gesicht oder tropische Hitze sein, auch den Betrachtenden mitgeben zu können, ist etwas sehr Ursprüngliches, sehr Elementares.

Als „Feldforscherin“ untersuchen Sie in ihren Projekten gewissermaßen das Wechselspiel zwischen Natur, Flora, Fauna und dem historisch-kulturellen Einfluss des Menschen – was finden Sie spannend, wenn Sie den Zeugnissen der Zivilisation auf der Spur sind?

Wesentliches Element des Arbeitens unmittelbar vor Ort ist der Dialog, das direkte Gespräch und der Austausch mit den Menschen hier. So werden diese auch ein Stück weit Teil einer (stadt-)landschaftlichen Koproduktion, in dem sie ihre Perspektive auf das jeweilige Motiv,



aber auch auf den Malprozess beisteuern. Landschaft wäre ja auch ohne den Menschen. Sie braucht uns nicht.

Werden Sie vor Ort an neuen Motiven arbeiten oder möchten Sie an Themen anknüpfen, die bereits bei Ihrem ersten Aufenthalt eine Rolle gespielt haben?

Das einzige Motiv dieses Aufenthaltes wird das Moor sein.

Wenn Sie Bremervörde in wenigen Sätzen beschreiben müssten: Was macht die Stadt und ihre Umgebung aus Sicht einer Künstlerin besonders?

Ich nehme einfach ein paar Schlagworte: hohe Himmel, Wolkenformationen, Weite, Moor, Oste, Offenheit, Energie und natürlich – mit einem Augenzwinkern – die leckeren Moorkartoffeln.

Haben Interessierte die Möglichkeit, Ihnen bei der Arbeit über die Schulter zu schauen oder mit Ihnen ins Gespräch zu kommen?

Ja, ich freue mich schon jetzt auf die Präsentation der experimentellen Arbeit direkt im Moor am 16. Juli. (Anm. der Redaktion: Weitere Infos dazu unten auf dieser Seite).

KuH lädt ein: Vernissage am 17. Juli

► Die AG Stadtmalerin im Kultur- und Heimatkreis Bremervörde (KuH) lädt alle Kunstfreunde für Freitag, 17. Juli, um 19 Uhr ins Atelier in der Bremervörder Brunnenstraße 15 ein. Die Ausstellung ist auch am Sonnabend, 18. Juli, von 10 bis 15 Uhr geöffnet.

► Schon im Sommer 2022 hat Yvette Kießling die Moore bei Bremervörde für sich entdeckt und während ihres Stadtmaler-Stipendiums des Bremervörder Kultur- und Heimatkreises e.V. malerisch erschlossen.

► Seitdem ist das Moor für sie immer wieder zu einem Ort der Annäherung an das Wesen und die Atmosphäre eines Ortes, die direkte Wahrnehmung dieser beeindruckenden Landschaft geworden.

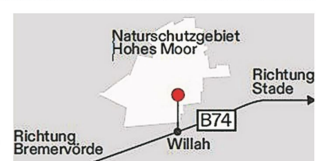
► Im Juli kehrt Yvette Kießling nun mit einem besonderen Vorhaben nach Bremervörde zurück: Direkt im Hohen Moor wagt sie das Experiment, ihre bisher größte Arbeit unter freiem Himmel zu schaffen. Sie knüpft damit an ihren ersten Aufenthalt als Stadtmalerin unmittelbar an und weitet ihren besonderen Blick auf die uns umgebende Landschaft.

► Das neue Werk soll die Weite, Stille und das sommerliche Licht der Moorlandschaft wiedergeben. Zur Vernissage wird es erstmals gezeigt.

Plein-Air-Event am 16. Juli



► „Man wird des Moors nie überdrüssig. Sie können sich nicht vorstellen, welche wunderbaren Geheimnisse es birgt. Es ist so weitläufig und so öde und so rätselhaft“, sagt Yvette Kießling über den Schauplatz für ihr Plein-Air-Event, zu dem sie für Donnerstag, 16. Juli, von 16 bis 18 Uhr einlädt. Wer der Künstlerin bei der Arbeit über die Schulter schauen möchte, ist auf einen Drink im Hohen Moor an der



Kreisgrenze bei Elm eingeladen. Der genaue Ort lässt sich über die oben abgebildete Karte beziehungsweise mit QR-Code (Abbildung rechts) gut finden.



Freilichtmalerei unter erschwerten Bedingungen im Januar 2026: für Yvette Kießling kein Problem mit der richtigen Kleidung. Foto: Theresa Borgardt